

Ein Laternengeist auf der Flucht

Als ich am Rand des Waldes mit meinem Hund Tom Gassi ging, hörte ich sehr seltsame Geräusche aus einem Busch. Tom näherte sich langsam dem Busch und fing an zu knurren. Ich folgte ihm. Als ich näher kam, hörte ich die Geräusche deutlicher. Es klang wie ein Wimmern! Ich musste mich überwinden die Zweige von dem Busch etwas zur Seite zu biegen. Da sah ich etwas Helles! Es sah aus als hätte es zwei Arme und es schimmerte in schimmelig grünem Licht. Die Gestalt heulte laut auf und ich erschrak fürchterlich! Tom wich eingeschüchtert ein wenig von dem Busch zurück. Doch dann sah ich genau hin, ein kleines Geistchen saß geduckt vor mir. Da tropfte auf einmal eine grüne Flüssigkeit aus seinen gelben, runden Augen! Ich bemerkte, dass es Tränen waren. Der kleine Geist weinte!

Ich zwang mich zu sprechen: „Ich tue dir nichts! Erzähl mir doch, warum du weinst.“ Da sah ich zum ersten Mal sein Gesicht. Es war verweint und ich erkannte tiefe Trauer in den Augen des kleinen Wesens. Es tat mir schrecklich leid! Doch da begann der Geist zu sprechen: „Ich heiße Rudi und bin traurig, weil ich vom Friedhof verbannt wurde.“ „Aber warum vom Friedhof? Ich hatte immer gemeint, dass Geister in Gruften oder Schlössern hausen“, erwiderte ich. Das kleine Wesen widersprach mir: „Nein, wir Laternengeister wohnen in den Kerzen, die an den Gräbern stehen. Dort ist es sehr gemütlich!“ „Warum wurdest du verbannt?“, fragte ich. Der kleine Geist erklärte es mir: „Als ich um Mitternacht aus meiner Kerze kam, war eine ganze Versammlung von Laternengeister vor meiner Kerze. Ein Geist trat vor und berichtete mir, dass ich zum Obergeist kommen solle.“ Und kurz darauf erzählte mir der traurige Laternengeist die ganze Geschichte. Wie er mit Unrecht beschuldigt worden war, einem Nachbargeist die Kerze gelöscht zu haben. Wenn das Licht einer Grabkerze erlischt und ein Geist darin wohnt, dann existiert der Geist der Laterne nicht mehr, dass gilt bei den Laternengeistern als großes Verbrechen!

Auf einmal spitzte Tom seine Ohren. Er hatte etwas gehört! Er schlich geduckt zwischen den Bäumen entlang, dem Geräusch hinterher. Mein Herz klopfte schneller,

als ich den kleinen Geist nahm und ihn auf meine Schulter setzte. Ich musste mich bücken, um durch das Gestrüpp zu gelangen. Ich folgte Tom. Zum ersten Mal als ich Rudi auf meine Schulter gesetzt hatte, regte er sich. Auf einmal zitterte der Geist wie Espenlaub. Er sprach mit ängstlicher Stimme: „Das ist der Obergeist und seine Armee. Seit sie mich verbannt haben, suchen sie nach mir, weil ich einen Schutzbann um meine Kerze gelegt habe, der nur gebrochen werden kann, wenn ich mich freiwillig unterwerfe. Sie wollen nämlich meine Kerze auslöschen, so dass ich für immer verschwinde.“ Das Geräusch kam näher und in der Ferne sah ich tausend kleine Lichter, die auf uns zukamen.

Dann lief Tom los und kläffte laut, als er vor den Lichtern ankam, begann er zu knurren. Rudi war total begeistert wie Tom die Geister erschreckt hatte! Er feuerte Tom an, der darauf noch lauter knurrte. Doch als die Laternengeister das nicht einschüchterte, sprang der Hund mitten in sie hinein! Die Geister stoben auseinander! Doch dann sprach eine tiefe Stimme: „Legt dieses Ungeheuer in Ketten, so dass es sich nicht mehr bewegen kann!“ Das taten die Geister. „Und du, Mensch, komm heraus!“, sagte die tiefe Stimme wieder. Ich wusste nicht, woher die tiefe Stimme wusste, dass ich da war, aber eine Stimme in meinem Hinterkopf sagte mir, dass ich mich zeigen sollte. Rudi flüsterte mir ins Ohr, dass die tiefe Stimme der Obergeist sei. Ich ging schnurstracks zu Tom und versuchte in von den Ketten zu befreien. Doch ich konnte die Ketten nicht berühren, ich fasste einfach hindurch, aber sie hielten Toms Zerren stand. Auf einmal begann Tom zu winseln. Ich sprach beruhigend auf ihn ein und sagte: „Ganz ruhig mein Junge, sei tapfer!“ Ich wusste nicht, woher ich dieses geborgene Gefühl hatte, aber mir war das in diesem Augenblick völlig egal, denn der Obergeist begann zu sprechen: „Ich bin gekommen, um...“, alle hielten den Atem an, ...mich zu entschuldigen“, sagte er. „Bei wem wollen Sie sich entschuldigen?“, fragte ich. Alle drehten sich zu mir um. „Ich will mich bei Rudi entschuldigen. Ich habe ihm Unrecht getan! Wir haben alles aufgeklärt. Die Kerze deines Nachbarn, Rudi, wurde vom Wind gelöscht. Nicht von dir!“, sagte der Obergeist. Rudis Augen wurden so groß wie Untertassen. Rudi fragte: „Heißt das, dass ich wieder zum Friedhof darf?“ „Ja, das heißt es. Willkommen zurück!“, erwiderte der Obergeist. Rudi jubelte so laut, dass

seine Stimme zwischen den Bäumen hallte. „Und den Hund lassen wir auch wieder frei“, sagte der Obergeist. Rudi nahm mich zur Seite und flüsterte: „Ich kann es immer noch nicht glauben. Ich danke dir über alles!“ Da rannte Tom hechelnd auf uns zu. „Und dir danke ich auch! Schließlich hast du uns in den Wald geführt!“ sagte Rudi zu Tom. Der daraufhin stolz bellte. Der Obergeist rief Rudi zu kommen, so dass sie zusammen zum Friedhof zurückkehren konnten. Rudi schwebte winkend davon und ich erwiderte sein Winken.

„Ende gut alles gut“, dachte ich mir.

Von Isabel Thalmayr